

Neumärkisches Wochenblatt.

Zeitschrift
für
Politik, Tages-Ereignisse und Unterhaltung.

Erscheint wöchentlich dreimal
Dienstag, Donnerstag, Sonnabend (Morgens).

Redakteur Rud. Schneider (S. V. Hugo Schneider.)



Abonnement:

Vierteljährlich 1 Mark 75 Pf.
Für Auswärtige (durch die Post bezogen) 2 " 25 "

Inserate:

Für Einheimische die einspaltige Petit-Zeile oder deren Raum
10 Pf., für Auswärtige 15 Pf.

Verlag u. Expedition von R. Schneider's Buch- u. Steindruckerei.

NO. 62.

aus Landsberg a. W., Donnerstag den 25. Mai 1876.

57. Jahrgang.

Die spanische Kultusfreiheit.

Es ist in den letzten Tagen viel Wesens damit gemacht worden, daß die spanischen Cortes den § 11 des Verfassungsentwurfs welcher die Religionsfreiheit gewährleistet, genehmigt haben und zwar mit 220 gegen 84 Stimmen. Wenn man die betr. Artikel und Mittheilungen las, so mochte man glauben, nun sei auch das alfonstistische Spanien in Bezug auf die Freiheit in religiösen Dingen auf dem Standpunkte des revolutionären Spaniens und der übrigen civilistirten Mächte angelangt. Allein bei der Lektüre des Wortlautes des genannten Paragraphen findet man sofort daß die soeben im Lande der Kastanien eingeführte Glaubens- und Gewissensfreiheit nicht nur ein Loch, sondern verschiedene und zwar große Löcher hat. Der Paragraph heißt „Die Nation verpflichtet sich zur Unterhaltung des Kultus und der Dienste der katholischen Religion, welche die Staatsreligion ist. Auf spanischem Gebiete darf Niemand wegen seiner religiösen Meinung oder wegen seines besonderen Kultus unter Vorbehalt der der christlichen Sittenlehre gebührenden Achtung verfolgt werden. Es sind jedoch keine anderen öffentlichen Ceremonien oder Kundgebungen gestattet, als die der Staatsreligion.“ Das eine große Loch besteht darin, daß die katholische Religion zur Staatsreligion gemacht wird. Das bedeutet unter Anderem, daß jeder Staatsdiener Katholik sein muß, daß die Angehörigen aller andern religiösen Genossenschaften im Staatsdienste nicht verwendet werden können. Diese Bestimmung hat übrigens eine weit größere Tragweite, die man aber erst dann genau ermessen kann, wenn man sich mit den sonstigen Gesetzen bekannt gemacht hat, und wenn die eben noch im Werden begriffene Verfassung zu Stande und zur öffentlichen Kenntnis gekommen sein wird. Das zweite Loch besteht darin, daß die Festsetzung, wonach Niemand wegen seiner religiösen Meinung verfolgt werden könnte, noch den Zusatz erhielt „Unter Vorbehalt der der christlichen Sittenlehre gebührenden Achtung.“ Das ist ein jedenfalls sehr verschiedenlich dehnbares Anhängsel, welches nur bei einem guten Willen die beste Handhabe bieten kann zur strafrechtlichen Verfolgung einer jeden mündlich oder schriftlich zu Tage geforderten Ansicht, welche mit den ultramontanen Begriffen von christlicher Sittlichkeit disharmonirt oder gar eine Kritik derselben enthält. Man frage nur die infallibilistischen Herren bei uns, was sie unter „gebührender Achtung vor der christlichen Sittenlehre“ verstehen und dann wird man zugeben, daß dieser Nachschall allein

schon die Glaubens-, Gewissens- und Denksfreiheit zu Nichte zu machen geeignet ist. Und dann bedenke man, daß die deutschen Ultramontanen noch lange nicht so schwarz sind, als ihre spanischen Kollegen. Ja man könnte sich dieses faulschkenne Anhängsel schon einigermaßen gefallen lassen, wenn es auf dem Grundsache der Gegenseitigkeit beruhte. Aber davon ist mit keinem Wort in dem Gesetz die Rede, daß auch den Katholiken die gebührende Achtung vor der Sittenlehre anderer Konfessionen zur Pflicht gemacht wäre. Die spanischen Katholiken sollen hinüber, die spanischen Nichtkatholiken aber nicht herüber schießen dürfen.

Ein drittes sofort in die Augen springendes Loch liegt endlich in der Bestimmung, daß nur der Staatsreligion öffentliche Ceremonien oder Kundgebungen gestattet sind. Wenn es noch einer Beschränkung bedürfte, um die Religionsfreiheit illusorisch zu machen, so wäre damit eine solche gegeben. Alt-katholiken, die in Spanien nicht für voll gelten, Protestanten, Juden, Freimaurer &c können nicht einmal am Grabe eines Dahingestriedenen eine ihren religiösen Anschauungen entsprechende Rede halten lassen, nicht mit dem Prediger an der Spitze dem Sarge auf dem Wege nach dem Grabe folgen. Denn das wäre eine religiöse Ceremonie oder Kundgebung. Sie sind gezwungen, solche Feierlichkeiten still im Hause abzuhalten. Dieser Zwang und dieses Theilen mit zweierlei Maah exhortiert nicht einmal in der jetzt viel gescholteneren Türkei. Und ferner bedenke man, welch dehnbarer Begriff in dem Worte „öffentliche Kundgebung“ liegt. Gehören nicht auch literarische Veröffentlichungen, Aufrufe auf Inseratwege in den Zeitungen zu religiösen Geschäftlichen Thätigkeiten &c &c zu den öffentlichen Kundgebungen?

Dieser § 11 des spanischen Verfassungsentwurfs ist ganz dazu angehauen, so ausgelegt werden zu können, daß Dennen, welche die Religionsfreiheit fordern, im Wesentlichen aller Willen gehorchen werden kann. Demungeachtet erklären es der Papst und seine schwarze Garde für ein die katholische Religion in ihren Grundfesten erschütterndes Gesetz, und trotzdem könnte es in den spanischen Cortes Gegner finden, denen es zu radikal und revolutionär war. Und solche Leute, die auf dem ultramontanen Standpunkte stehen, nennt man in Spanien „Moderatos“ (Gemeäßigte)!! Auch der äußerste linke Flügel der Cortes, die wenigen Republikaner, Fortschrittliter und wirklich Liberalen stimmten gegen den § 11, aber nur weil er in dieser Fassung, nach ihrer sehr richtigen Meinung, nichts weniger, als die Religionsfreiheit gewährte.

So lange Canovas del Castillo an der Spitze der

spanischen Staatsgeschäfte steht, so lange ist allerdings wohl nicht zu befürchten, daß dieses Gesetz in erheblicher Weise im Sinne der Römlinge ausgenutzt werde. Wer hingt aber dafür, daß Canovas lange Zeit am Staatsruder verbleibt? Verschiedene mächtige Einflüsse wirken ihm entgegen und suchen dem König zur Erziehung des jetzigen Kabinetts durch ein aus lauter Moderados zusammengesetztes zu bestimmen. Schon einmal war seine Stellung bereits erschüttert. Die Entwicklung der Dinge in Spanien geht über dies jetzt sichtlich in der Richtung nach Rechts von Statthen. Die beiden Exköniginnen Isabella und ihre Mutter Christine werden demnächst nach Spanien zurückkehren, dann haben die Moderados schon viel gewonnen und kann der Fall leicht eintreten, daß der § 11 die Auslegung erhält, die er verdient.

Tages-Rundschau.

Berlin, 22. Mai. Das Abgeordnetenhaus erledigte die erste Lesung des Gesetzentwurfs, betreffend den Austritt aus den jüdischen Synagogen-Gemeinden und beschloß die zweite Lesung im Plenum, die abvon der heutigen Tagesordnung abgesetzt wurde. Die Gesetze über den Gewerbe-Betrieb im Umherziehen, über die Umzugskosten der Staatsbeamten, über Vergleichung des Etats Jahres und Feststellung des Etats für das erste Quartal 1877 werden in zweiter Lesung genehmigt.

Berlin, 22. Mai. Das Herrenhaus genehmigte den Gesetzentwurf über Auflösung des schlesischen Lehaververbandes, nahm in der ersten Berathung den Gesetzentwurf über die Auflösungsrechte des Staates bei der Vermögensverwaltung der katholischen Diözesen an und erledigte die General-Discussion über die Vorlage, betreffend die evangelische Kirchen-Verfassung in den alten Provinzen.

Berlin, 21. Mai. Die Commission für die Städte-Ordnung hat nunmehr schriftlichen Bericht erstattet, und zwar wurden dafür drei Referenten bestellt, die Abgeordneten Haken, Zelle und Krech, von welchen der erste die Titel I—IV §§ 1—60 (Eingangs-Bestimmung, Bürgerrecht, Wahl und Zusammensetzung der städtischen Behörden), der zweite die Titel V—VII §§ 61—106 (Geschäfte der städtischen Behörden in Gemeinde-Angelegenheiten) der dritte die Titel VIII bis XII §§ 107—149 (Polizei-Verwaltung Staats-Aufsicht, Übergangs-Bestimmungen) behandelte. Wir geben einzelne wichtige Punkte hervor, um das Verständniß der umfassenden Arbeit der Commission zu erleichtern,

Geheimnisse aus der vornehmen Welt.

Roman von Emilie Heinrichs

(Fortsetzung.)

„Mort de ma vie,“ fluchte der Eine, „sie sind uns entchlüpft, Baron, — dort gehen Sie beide am Arme eines Pilgers, es ist keine Läuschung der Anzug derselbe, und zwei Gestalten wie diese, giebt es nicht mehr auf dem ganzen Balle, ich kenne die Baronin zu gut an der stolzen, eignethumlichen Bewegung des Kopfes, rasch hinunter.“

„Ja, sie sind's,“ erwiderte der Andere, sein Glas vor die Öffnung des Auges haltend, „Mon Dieu! gewiß ein Liebhaber, jetzt sangen wir das Laubchen.“

Beide eilten eine Treppe hinab in den Saal und drängten sich rasch durch das Gewühl zu dem Pilger, der sich nur langsam mit den beiden Damen hindurchwinden konnte.

„He, frommer Pilger,“ lachte der eine Domino spöttisch, „was soll Dein frevelhaftes Beginnen? willst Du mit den beiden Damen nach dem heiligen Grabe, um ihre Sunden abzuwaschen?“

„Götlich auf Ehre“ nasselte der Gelbe, „bedaure den unglücklichen schwarzen Ritter.“

„Weh mir,“ flüsterte Andrea William's Arm krampfhaft drückend, „es ist mein Gemahl dem ich in Zweiflung entflohn.“

„Muth, Muth,“ erwiderte dieser leise, „wir werden bald das Freie erreichen.“

„Ach, diese zuchlige Edelfrau scheint nun einmal das Romantische zu lieben.“ höhnte der andere Domino, „es ist nicht das erste Mal, daß sie Pflicht und Ehre vergaß und ihren treuen Ritter in Stück ließ, ha, ha, ha, man ziehe ihr das Bußgewand über und lasse sie barfüßig nach Loreto pilgern.“

Ein Kreis von lachenden Masken die in der ganzen Scene einen Faschingscherz erblickten, hatte sich schnell um sie versammelt, und mit lachender Wuth im Herzen suchte sich William einen Weg zu bahnen. Pötzlich drängte sich der eine Domino an seinen linken Arm und im Nu war Mathilde von ihm getrennt und losgerissen, ein leiser Schrei tönte an sein Ohr und scherzend und lachend umringt ihn ein Haufen Masken jede Verbindung mit ihr abschneidend. Diesen Moment benutzte der dritte Pilger welcher, wie wir bereits erwähnt, den andern beiden ganz gleich „Zurück“ flüsterte er dem Domino in's Ohr, „wohin willst Du mit der Dame Unverschämter!“

Nach ergriff er Mathilde's Arm und zog sie gewandt und sicher durch den Saal. Beruhigt und vertrauensvoll folgte ihm Mathilde, da sie sich an William's Seite wählte, als sie den Ausgang erreichten, flüsterte sie „Wo ist Andrea?“

„Bei ihm bei —“ erwiderte Jener gedehnt, „Bei Stradini?“ ergänzte Mathilde fragend.

„Richtig, bei Stradini.“

„Aber wohin führen Sie mich, William?“ fragte Mathilde zogernd und verwirrt.

„In Sicherheit, Geliebte“ flüsterte er, „Graf Hardeck ist auf dem Balle, er hat Dich erkannt und —“

„O fort, fort,“ rief sie angstvoll, „in seiner Nähe fürchte ich Alles.“

Sie waren auf der hellerleuchteten Straße, und der Pilger rief mit leiser, gedämpfter Stimme nach einem Wagen, der sogleich zu seinen Diensten stand. Eben wollte er hochaufschlammend seiner Dame in den Wagen folgen, als er sich festgehalten fühlte und beim Scheine der Laterne den schwarzen Ritter erblickte. Ein leises Frösteln durchbebte seinen Körper, doch rasch entschlossen stieß er ihn zurück und wollte hineinpringen.

„Halt,“ donnerte Malzendorf, „die Larve herunter zeige erst Dein Antlitz zwei Pilger sind im Saale, wer bist Du?“

„Die Thur zu, Rutscher,“ rief der Pilger, „stoß den alten Narren zurück.“

Erstarrt horchte Mathilde diese Stimme, welche auf einmal so ganz anders klang.

„Netten Sie mich, mein Vater“ stöhnte sie, ohnmächtig zurücksinkend.

Mit starker gewaltiger Faust packte Malzendorf jetzt den Pilger, zog ihn heraus und riß ihm die Maske mit einem Ruck vom Antlitz.

„Hardeck,“ rief er außer sich, „Du bist's Schurke, Verführer ehrloser Räuber Gott hat Dich in meine Hand gegeben, er ist gerecht.“

Ehe sich Graf Hardeck, der waffenlos war, befinnen konnte, hatte ihn Malzendorf zu Boden gerissen.

welche 22 Sitzungen hielten, fünfzehn für die erste Verhandlung, fünf für die zweite und zwei zur Feststellung des Berichts. In der Commission erklärten deren Mitglieder sich fast zu gleichen Theilen für das Drei-Klassen-System in der Modifikation der Regierungs-Vorlage, beziehungsweise für ein gleiches Bürger-Wahl-Recht, und die Entscheidung wurde schließlich darin getroffen, die gesetzlich bestehenden Wahlsysteme aufrecht zu erhalten und die in erster Lesung beschlossene Zulassung statutarischer Aenderung wieder aufzuheben. Man hielt es nicht für gerechtfertigt, bei der großen Verschiedenheit der Ansichten gegenüber den Erfahrungen der einzelnen Provinzen und den in Petitionen ausgesprochenen Wünschen einen gesetzlichen Zwang zur Aenderung des bestehenden Wahl-Systems auszuüben, und die Mehrheit wollte bei einer so wichtigen Verfassungs-Aenderung auch einen statutarischen Wechsel nicht gestatten. Es ist jedoch klar, daß damit das Drei-Klassen-System für die städtischen Gemeinwesen als die Regel, das gleiche Wahlrecht als die Ausnahme aufgestellt ist. Nach Entscheidung dieser Hauptfrage trat die Commission in Berathung über die Erfordernisse des Bürgerrechts und des damit verbundenen Wahlrechts. Für das Wahlrecht nach den beiden Systemen wurden dieselben Erfordernisse aufgestellt, nur für das gleiche Wahlrecht die Einführung eines Gensus bis auf 12 Mark Klassensteuer durch Orts-Statut zugelassen, während allgemein nur die Veranlagung zur Klassen-Steuer erforderlich ist. Der Antrag, das wahlähnliche Alter auf 21 Jahre herabzusehen, wurde abgelehnt, dagegen statt des einjährigen Wohnstiles ein zweijähriger beschlossen, und zwar sowohl zur Übereinstimmung mit der Erwerbung des Unterstützungs-Wohnstiles, als aus der Erwägung, daß bei einem kürzeren Aufenthalt ein Interesse für die städtische Verwaltung nicht zu erwarten sei.

Berlin, 22. Mai. Die Reichs-Justiz-Kommission hält ihre Beschlüsse über die Senats-Beseitung und Geschäftsvertheilung bei den Landgerichten, einige unerhebliche Aenderungen abgerechnet, aufrecht, hat dagegen den Antrag Herz, wonach das Gehalt der Richter im Interesse ihrer vollen Unabhängigkeit mindestens 2500 Mark betragen soll, abgelehnt und damit den Einzelregierungen bei Feststellung der Besoldungen breiten Spielraum gelassen. Neue Anträge der Abgeordneten Eysoldt, Herz und Kloß bezeichnen die Aburteilung von Hoch- und Landesverraths-Verbrechen durch ein Reichs-Schwurgericht statt des im Entwurf bestimmten Reichsgerichts. Dieses Reichs-Schwurgericht sollte aus drei Mitgliedern des Reichsgerichts und zwölf aus den Reichstagsmitgliedern auszufüllenden Geschworenen bestehen; indes sind diese Anträge in der heutigen Sitzung mit allen gegen sechs Stimmen abgelehnt worden. Angenommen ist dagegen ebenfalls heute ein Antrag von Herz, wonach gegen die Strafurtheile des Reichsgerichts eine Gnadeninstanz des Kaisers eingefestzt werden soll. Den Antrag auf Vereinfachung der Eidesformel wird der Abgeordnete Herz im Reichstage nochmals einbringen. Was die von der Commission aufgestellten Grundsätze für die Rechtsanwalts-Ordnung betrifft, so heißt es, daß der Bundesrat nicht darauf eingehen will, vielmehr diese Angelegenheit in einem besonderen Gesetze zu regeln gedenkt, das einen nicht integrierenden Theil der Gerichtsverfassung bilden würde. Auch der Anwaltstag soll vorher noch gehört werden. Im Uebrigen sind die Meinungsverschiedenheiten zwischen der Regierung und der Commission über die Gerichtsverfassung so gänzlich ausgeglichen, die Hauptdifferenz betrifft die Aburtheilung der Preßvergehen durch Geschworene.

Der 1. Kriminal-Senat des Kammergerichts hat am 22. d. Mts. den ehemaligen Fürstbischof Görster von der Anklage eines Verstoßes gegen die Majestäts-Gesetze durch Exkommunikation des Propstes Kick zu Kähne freigesprochen. Das Appellations-Gericht zu Posen hatte Herrn Görster verurtheilt, das Ober-Tribunal aber dieses Urtheil vernichtet und die Sache zur nochmaligen Verhandlung an das biechte Kammergericht verwiesen, da materiell nicht feststehe, daß die Exkommunikation eine unzulässige Kirchen-

und trat ihn kreuzweise mit seinem bespornten Fuß in's Antlitz. Ein entsetzlicher Schrei durchlöste die Nacht, der Kutscher wollte den Rasenden zurückdrängen, er rief um Hilfe, doch schon röchelte Hardeck im Todesskampe; das Schwert des schwarzen Ritters hatte blitzschnell den Weg zu seinem Herzen gefunden.

Da stürzte William alhemlos auf die Straße, er erblickte Malzendorf, den Getöteten; sein klarer Geist übersah das Unheil, und ehe die Wache nahte, hatte er den unglücklichen Rächer in den Wagen gezogen, dem Kutscher eine volle Börse in die Hand gedrückt, und fort rollte der Wagen in brauender Eile durch die Straßen der Stadt, immer weiter, zum Thore hinaus durch die stillen Nächte. William forschte nicht, er fragte nicht, stumm hielt er die Geliebte an seinem Herzen, und unter seinen Küssem erwachte sie zum neuen Leben.

Kehren wir jetzt in den Ballsaal zurück, wo sich unterdessen eine neue Katastrophe vorbereitete.

Als Mathilde von William's Arm fortgerissen war, starnte dieser einen Augenblick wie betäubt auf das bunte Narrengetümmel um ihn her und drängte sich dann mit wütender Verzweiflung durch die Menge, um die Verlorene zu suchen. Doch immer unverschämter wurde der Hohn der beiden Domino's, welche den Stachel ihres Witzes jetzt mit verdoppelter Schärfe an ihm wegzogen, seit Mathilde von seiner Seite gerissen.

„Jetzt den Hauptstreich, Baron," flüsterte der Do-

streife sei, und formell aus den Akten nicht ersichtlich sei, daß diese Exkommunikation in unzulässiger Weise öffentlich verkündet sei.

— Als der staatliche Kommissar für die Vermögensverwaltung der Diözese Münster im April d. J. sein Amt antrat, fand sich, wie man der „R. A. Z.“ schreibt, in der Bistumskasse nicht nur kein einziges Geldstück oder Wertpapier, sondern auch kein Kassenbuch, keine Etats, Jahresrechnungen, Beläge. Genug, nicht ein einziges Schriftstück gab Auskunft über die bisherige Kassen-Verwaltung! In der Registratur fehlen zahlreiche Aktenstücke, gerade diejenigen über die wichtigsten Vermögensobjekte; auch das Aktenverzeichnis und alle Journale sind weggeschafft. Darauf hat das Gericht sämtliche frühere Vikariatsbeamte und andere Personen als Zeugen vernommen. Alle vernommenen haben, soweit man hört, beschworen, nichts von der Fortschaffung zu wissen. Neuerdings hat indessen der staatliche Kommissar durch zweitägige Haussuchungen bei dem ehemaligen Generalvikar, Domkapitular Dr. Giese, und mehreren Geistlichen das unter die bischöfliche, jetzt staatliche Verwaltung gehörige Vermögen mehrerer Missionsstiftungen, zum Betrage von mehreren hunderttausend Thalern, nebst allem Zubehör vorgefunden und mit Beschlag belegt.

— In einem Berliner Brief der „Allg. Ztg.“ wird das Ergebnis der Kanzler-Conferenz mit kurzen, aber treffenden Worten, wie folgt, charakterisiert: „Die Berliner Conferenz hat das Einvernehmen der nächstbeheimateten Großmächte darüber constatirt, daß die Stellung der christlichen Bevölkerung zunächst in Bosnien und der Herzegowina einer durchgreifenden Besserung bedarf, und daß die Großmächte nicht die mindeste Neigung haben, den Türken zur gewaltsam Unterdrückung des Aufstandes behülflich zu sein. Durch diese Politik haben die Großmächte so zu sagen eine Prämie auf weitere Aufstände gegen die türkische Mitherrschaft in der europäischen Türkei gelegt. Die Folgen werden nicht ausbleiben.“ Der Plan, sämtliche europäische Großmächte zu einem Collectiv-Schritt gegen die Pforte zu gewinnen, ist übrigens an dem Widerstand Englands gescheitert. Die öffentliche Meinung des Landes steht fast ausnahmslos hinter Lord Derby, und die englische Presse constatirt den unliebsamen Eindruck der Berliner Beschlüsse. Aus bloßer Liebenswürdigkeit gegen die übrigen Mächte — schreibt beispielweise der „Daily Telegraph“ — dürfe Lord Derby die Mitverantwortung an einem Schriftstück nicht übernehmen, dessen Spitze einseitig gegen die Türkei gerichtet sei. Die englische Regierung müßte doch erst wissen, welche Bürden gegen einen Mißbrauch des Waffenstillstands von der anderen Partei, nämlich den Aufständischen, gefordert werden seien. Was würde der russische Kaiser antworten, wenn ihm inmitten eines polnischen Aufstandes die Mächte gemeinschaftlich einen Waffenstillstand und die Unterstützung der flüchtigen Polen zumuthen würden? England solle sich lieber vereinigen, als einem Schritte anzuschließen, der sich nicht allein nicht billigen lasse, sondern dessen weitere Absichten künftlich verschleiern würden. Den oder wenigstens einen hauptsächlichen Grund für Englands ablehnende Haltung sprechen „Daily News“ aus, „Man sollte stets vor Augen halten — schreibt dieses Blatt — daß die Herzegowina nur ein kleiner Bezirk, der Islam aber eine große Welt ist, und daß die Aufgabe, welche so freundlich in Berlin gelöst worden ist, eine astatische sowohl als eine europäische Seite hat. England wünscht den Frieden und bessere Beziehungen zwischen Christen und Muselmännern, als bei solchen elenden Kämpfen und verschlagenen Ränken möglich sind. Es wird sich daher über jeden gerechten Ausweg zu einer Beendigung des Aufstandes freuen. Man muß indessen vor Augen halten, daß der Islam bleibt, und daß unter allen Umständen 90 Millionen Muselmänner in Indien bleiben, so daß es einstweilen noch nicht Sache britischer Politik ist, den Muhammadanismus zum Wahnsinn zu treiben oder einem souveränen Fürsten Bedingungen aufzuschwingen, welche unge-

recht und tyrannisch wären, falls sie nicht durch politische Rückstüten gutgeheißen und von kaiserlichen Freunden empfohlen würden.“

Wien, 22. Mai. Das Exposé über die österreichische Orient-Politik, welches Graf Andrássy vorgestern dem Budget-Ausschuß der österreichischen Delegation gegeben hat, bildete gestern den Hauptgegenstand der publicistischen Diskussion. In den Kreisen der Delegirten scheint nach den aus Pest der „R. A. Z.“ zugehenden Nachrichten der Eindruck, den die Mittheilungen Andrássy's machen, nicht nur der einer vollkommenen Befriedigung und Befreiung jeglicher Besorgniß vor einer Verwickelung Österreichs im Orient gewesen zu sein. Aus den Berichten über die Debatte steht überall ein bemerkenswerther Eifer der Delegirten hervor, zu erforschen, ob hinter der friedlichen Politik der Nichtintervention und des Status quo ambiens, den Graf Andrássy als das Ergebnis der Berliner Konferenzen bezeichnete, sich nicht der Hintergedanke einer eventuellen aktiven Beteiligung Österreichs an einer Besiegung der Lösing verberge. Und in der That, es ist des Volkes Stimme, welche da aus den Delegirten sprach. Diese Besorgnisse aber, welche Dr. Brestel zu einer Resolution formuliren wollten, scheint Graf Andrássy trotz seiner steigreichen Polemik gegen den österreichischen Pessimismus nicht vollständig zerstreut zu haben. Der Verständigung „von Fall zu Fall“, den die drei Konsulnäthe gemacht haben, will der Delegation nicht sonderlich gefallen, und nur das Vertrauen in den guten Willen und die besten Absichten des Grafen Andrássy scheint stärker zu sein, als der Zweifel und die Unruhigkeit, welche dieser Punkt wachgerufen hat. Möglich, daß dies bei der Debatte im Plenum noch ausführlicher zum Ausdruck kommt. Heute hält die österreichische Delegation eine Sitzung ab, in welcher das Marine-Budget zur Berathung kommt.

— Dem „R. Wien. Tabl.“ zufolge demonstrierte die Türkenvölkerung in Mostar ostentativ für den Konsulnäth in Saloniki. Brutale Provokationen der Türken gegen die Christen sind an der Lagesordnung. Offenbar wird allerorts von den Türken gedroht. Wie in Saloniki müßte man es überall mit den Christen und ihren Konsuln machen. Der deutsche Konsul, Baron Lichtenberg, wurde ohne Veranlassung von türkischen Wachposten mit gefalltem Bajonet bedroht. Die Scene ereignete sich unter einem Zusammenlaufe von Ortsbewohnern, die mit Waffen versehen waren, den Soldaten Weiß zurücksieben und den deutschen Konsul und ihren Konsuln bedrohten. Auch der italienische Konsul, italienische Konsulatsbeamte und ebenso österreichische Konsulatsbeamte wurden insultiert. Ein österreichischer Unterthan wurde vom türkischen Pöbel verwundet. Ohne Zweifel wird auch hier ein ernstes Nachspiel die Einwohner Mostars darüber beobachten, daß die Vertreter fremder Nationen nicht ungestraft beschimpft und bedroht werden dürfen. Aus allem geht aber hervor, wie viel Explosionsstoff sich im Orient angehäuft hat, und wie wenig im Augenblick dazu gebot, diese gefährlichen Elemente allenthalben zur Entzündung zu bringen.

— Der ungarische Reichstag beschäftigt sich an dauernd mit dem Gesetze über die Auflösung der kleineren städtischen Jurisdiktionen.

Paris, 22. Mai. Bei den gestern für die von den Deputirtenkammer kasteten Wahlen stattgehabten Erstzählnahmen wurden ein Monarchist, 4 Bonapartisten und 6 Republikaner gewählt. Außerdem stand zwei Stichzählnahmen nothwendig. Die 6 jetzt von Republikanern eingenommenen Sitze gehörten bei der ersten Wahl sämtlich den Monarchisten an.

Paris, 22. Mai. Der Senat hat den Auftrag auf allgemeine Amnestie nach der Rude Victor Hugo's, welchem Niemand antwortete, ohne eigentliche Abstimmung verworfen und sich sodann bis Mittwoch vertagt.

— In Konstantinopel ist seit dem Erscheinen der Stationsschiffe fast aller Nationen im Hafen bei Chri-

mino, der seine Wuth über Maßildens Verlust der unglücklichen Andrea entgelten ließ.

„Wasen Sie auf, meine Herrschaften,“ rief hier auf der Gelbe, „wir wollen doch untersuchen, ob dieser Pilger vielleicht der frühere Ritter der Dame ist; ich wette darauf, wir sehen ein unschuldiges Gesicht.“

„Vielleicht ein verkleidetes Frauenzimmer,“ höhnte der Andere.

„Glauben Sie, meine Gnädige!“ rief der Gelbe auf's Neue, „ich habe das Recht, Ihr Antlitz zu schauen.“

Ehe Andrea auf diesen empörenden Angriff vorbereitet war, hatte er ihr die Flormaske abgerissen, während der Andere zu gleicher Zeit William's Maske ergreifen wollte, doch ein heftiger Stoß gegen die Brust schleuderte ihn zurück, und halb ohnmächtig lehnte Andrea ihr blasses, schönes Antlitz an William's Schultern.

Ein höhnisches Flüstern durchließ die Menge, als man die Baronin erkannte, und spöttische Bemerkungen drangen an ihr Ohr wie fernes Gemurmel, es war, als drängten sich die Frauen der Schande und Entehrung mit wildem Wogengebraus an sie heran.

In diesem Augenblick nahm auch der gelbe Dominos seine Maske herab, verbeugte sich lächelnd nach allen Seiten und sagte: „Sie erkennen doch in mir den Baron von Curtius und in dieser Edelfrau die Baronin, meine Gemahlin, sie hat ihren Ritter verlassen, um mit einem Pilger durch die Welt zu wandern! Ich rufe die hohen Anwesenden zum Zeugen

ihrer schneeweißen Tugend an; auf Ehre, ich bin ganz gerührt von ihrer Frömmigkeit, und werde sie heilig sprechen lassen.“

„Schurke,“ donnerte es plötzlich hinter ihm, als die Anwesenden in ein spöttisches Gelächter ausbrachen, und ein kräftiger Schlag brachte auf seiner Wange. Entsezt wandte sich Alles nach der neuen, rätselhaften Erscheinung und zur Bildsäule erstarb ob dieser unerhörten Kühnheit blickte der Baron den Mattheser an, der, von Malzendorf und Siradini begleitet, in den Saal zurückkehrte, und zur rechten Zeit die für Andrea so furchterliche Situation unterbrach.

„Reiten Sie Mathilde, man hat sie fortgerissen,“ rief William, vor Wuth und Verzweiflung außer sich, dem alten Grafen zu, und instinktiv eilte dieser sogleich nach dem Ausgang, wo er dem Wüstling die sichere Beute noch eben entreißen konnte und in derselben Minute zum blutigen Rächer wurde.

„Andrea, meine Andrea,“ flüsterte der Mattheser in tiefer Bewegung, „so muß ich Dich wiederfinden? — Eilen Sie, mein Freund,“ sagte er, zu William gewandt, hinzu, „reiten Sie Mathilde, ich schütze diese Dame mit meinem Leben.“

Mechanisch ließ Jener sie los und stürmte in wilder Hast durch den Saal, ebenfalls dem Ausgang zu, wie wir bereits vorhin gesehen.

(Fortsetzung folgt.)

sten und Türken eine etwas herabigte Stimmung wieder eingekehrt. Der Sultan freilich experimentirt noch immer hin und her. Fast täglich werden neue Minister ernannt. Namyspacha und Mukhadspacha wurden zu Mitgliedern des Conseils ohne Vortreter ernannt um, wie der Ag. Russen berichtet, das Gleichgewicht zwischen der junturkischen und der alturkischen Partei im Kabinett wiederherzustellen. Nun ist dieselbe Ebere auch dem vor kaum acht Tagen in Ungnade entlassenen Derwischpacha zu Theil geworden. Allem Anschein nach hat der Sultan Angst vor den Opfern seiner Ungnade. Daraus erklärt sich auch vielleicht die Wiener Mittheilung der "Post", nach welcher Konstantinopeler Berichte einen Thronwechsel in der Türkei in nahe Aussicht stellen. Der Sultan Abdul-Aziz, heißt es, hege die Furcht, daß man ihm die Zügel aus

den Händen nehmen wolle, und diese Furcht sei keineswegs ganz und gar unbegründet. Es könnte dahin kommen, daß der Beherrschter der Gläubigen "freiwillig" abdizirte, etwa wie er neulich "freiwillig" seinen Großvezier gewechselt, und in diesem Falle liefe Alles friedlich ab, es sei aber auch eine gewaltsame Entthronung des Sultans von dem Throne nicht außer dem Bereich aller Möglichkeit, und für eine derartige Eventualität, sei es ratsam, umfassende Vorstichtsmahzregeln zu treffen. So schlimm wird es wohl zur Stunde noch schwerlich sein, allein so viel scheint sicher, daß selbst eine Palast-Revolution, wos die Frage der Anerkennung betrifft, Seitens der Grobmächte schwerlich auf große Schwierigkeiten stoßen würde.

Madrid, 20. Mai. In der Sitzung des Senats verlas der Conseils-Präsident Canovas den Gesetz

entwurf über die Aufhebung der Fueros. Die Motive auseinanderlegend, sagte Canovas, die konstitutionelle Einheit durfe nicht mehr länger verkannt werden. Der erste Artikel des Entwurfs führt die Verpflichtung zum Militärdienste in allen Provinzen Spaniens ein. Im zweiten Artikel behält sich die Regierung ihre Action vor, wenn die Provinzen die Befestigung des Militär Contingents verweigern. Der dritte Artikel bestimmt daß die Leistungen der Provinzen im Verhältnisse zu ihrem Wohlstande bemessen werden sollen.

Philadelphia, 22. Mai. Die Ausstellungs-Commission haben 250 Preisrichter ernannt, wovon die Hälfte Ausländer sind. Die Berichte der Preisrichter sollen sozeitig erstattet werden, daß die Prämierung vor dem 31. Juli d. J. stattfinden kann.

Bekanntmachung.

Die hiesige Schwimm-Anstalt und die beiden damit verbundenen Bassins für Nichtschwimmer und beziehungsweise Kinder werden am 1. Juni eröffnet werden und bis 15. September d. J. offen bleiben.

Die Benutzung ist nur nach Vorzeigung der auf unserer Kämmerei in den Vormittagsstunden von 8—12 Uhr zu lösenden Karten gestattet, dieselben kosten für diejenigen Personen, welche das Schwimmen erlernen wollen 6 Mark, für alle anderen 3 Mark.

Landsberg a. W., den 22. Mai 1876.
Der Magistrat.

Um auch in diesem Jahre mit meinem

großen Lager
von
En-tout-cas
und

Sonnen-Schirmen bald wieder zu räumen, verkaufe ich solche von jetzt ab zu bedeutend herabgesetzten Preisen, En-tout-cas in schwerer Doubleface-Seide von 1 Thlr. 25 Sgr. an, vorjährige Sonnen-Schirme in guter Seide und Wolle verkaufe bedeutend unterm Kostenpreise.

With. Schulz,
Schirm-Fabrikant, Richtstraße 48

Arena Michaelis
auf dem kleinen Auger in der Brücken-Vorstadt.

Heute Donnerstag
letzte Vorstellung.
Anfang Nachmittag 4 Uhr.

Es lädt ergebenst ein
F. Michaelis,
Direktor.

Berg's Garten.
Am Himmelfahrtstage
letzte große
Abschieds-Vorstellung
der Lustspringer-
und Seiltänzer-Gesellschaft
mit ganz neuem Programm.
Zum Schluss

Der Clavenkönig mit
geschlossenen Ketten
auf dem
großen Seile,
verbunden mit

CONCERT.

Das Uebrige besagen die Anschläge.
Zettel.

Kassenöffnung 4 Uhr. Anfang 5 Uhr
Entree à Person 20 Pf.
Familienbilletts ermäßigt.

Die Direction

Gasman & Güls.

Lange's Restauration
und Kaffeehaus.
Heute Donnerstag am Himmelfahrtstage
Tanzvergnügen.

Frauen-Verein.

Morgen Freitag den 26. Mai, Nachmittags 3 Uhr Versammlung des Vorstandes im Schumacher'schen Lokale.

Bekanntmachung.

Die dem Gutsbesitzer Carl Gundlach zu Rohrbruch früher gehörigen Landereien und sehr schönen Wiesen nebst 3 Wohnhäusern beabsichtige ich am

Montag den 5. Juni d. J.,
von Nachmittags 1 Uhr ab,

im obigen Grundstücke im Einzelnen oder Ganzen, aber nicht meistbietend, zu verkaufen, und stelle den Kaufern sehr günstige Bedingungen.

Landsberg a. W., den 24. Mai 1876.

W. Wahrenberg.

Bekanntmachung.

In der Stadtverordneten-Sitzung am Sonnabend den 27. d. Mts. Nachmittags 3 Uhr, kommen zum Vortrag die Kassen-Revisions-Verhandlung vom 20. d. M.

die Sabres-Kassen-Rechnung pro 1875, der Sabres-Bericht des Handwerker-

Vereins, der Verwaltungs-Bericht von Stolp, die Verhandlungen, betreffend

die Revision des Krankenhauses,

die Aufstellung einer Centesimalwage am Bollwerk,

die Petition des Brandenburg'schen Städteages zu dem neuen Städte-Ordnungs-Entwurf,

der Bericht über die Nachhülfe- und Fortbildungsschule,

die Schulordnung für die Mädchen-Bürgerschule und die Dienst-Anweisung für den Rector, die Schreiben, betr.

die Einrichtung einer Pferde-Schwemme beim Schiehhause,

den Verkauf einiger Landstücke bei der Gasanstalt,

die Anlegung einer neuen Vieh-

rampe beim Bahnhofe,

die Vorschläge zur besseren Regulirung des Feuerlöschwesens,

die Lizitations-Verhandlungen über Ver-

pachtung der diesjährigen Grasnutzung vom Streifen am Querwall, sowie aus den Gräben und von den Dossi-

rungen des Lubburger Weges,

die Submissions-Offerten auf Lieferung von Granit-Platten für den Bürger-

steig vor der Concordien-Kirche, auf

Übernahme der Zimmerarbeiten und

Lieferung des Bauholzes zu den klei-

neren städtischen Bauten, sowie auf

Lieferung von Läden für das physika-

liche Kabinet im Gymnasium,

die Anträge auf Gestaltung der Benutzung des

Stadtverordneten Saales Seitens der nächsten Kreis-Synodal-Ver-

sammlung, auf Wahl der Mitglieder für eine

neue Bezirks-Kommission, auf Wegfall-Berechnung eines Nest-

betrages, auf Erlass eines Schulgeld-Nestes,

auf Bewilligung der Kosten zur Ein-

richtung eines Klassen und eines

Konferenz-Zimmers, auf Weiterverpachtung des Schullan-

des in Bürgerwiesen, auf Verlängerung des Kontrakts mit

dem Badewärter, auf Bewilligung von Umzugskosten

für zwei Lehrer, auf Erhöhung einer Etatsposition,

auf Bewilligung der Kosten für Ver-

änderung der Müllgrube im Wach-

gebäude, auf Bewilligung der Kosten zur Er-

richtung eines Eichungsschuppens auf dem Schulhofe neben der Schul-

straße, auf Ablösung einer dem Waisenhaus-

zugehörigen Rente.

Landsberg a. W., den 24. Mai 1876.

Der Stadtverordnete-Vorsteher

G. Heine.

Ausverkauf

von Damen-, Herren-, Mädchen- und Kinder-Stiefeln, in Leder und Lassing,

Hans-Schuh,

in Sammet und Lassing,

zu Fabrikpreisen

findet täglich in meiner Fabrik Siegel-

straße 2/3 statt.

Sämtliche Sachen sind dauerhaft

und elegant.

Julius Treitel.

Turn-Tüche u. Drilliche
in guten Qualitäten empfiehlt die Tuch-

handlung von

Gustav Bodihn,

am Markt 5.

Größe

Catharinen-Pflanzen,

a Pfund (50 Stück) 80 Pf.

empfiehlt als vorzüglich schön

Paul Steinberg.

Fr. fetten

Näucher-Lachs,

Fr. Stralsunder Brathering

empfiehlt

Carl Klemm.

Beste

Waizen-Stärke, Kartoffel-Stärke,

sowie

flare Schabe-Stärke

empfiehlt billigst

Fr. Ackermann.

200 bis 300

starke



Hannmel,

Rambouillet-

Kreuzung,

findt abzugeben auf

Dom. Schoenow,

Poststation Lippehne.

Aufruf!

Diesenigen, welche mit dem Kolonisten Briese, früher in Liebenthal wohnhaft, verwandt sind oder sonstigen Erbantheil zu haben glauben, mögen sich baldigst melden bei dem

Ausgedinger Joh. Bumke

in Bechow

Für Herren!

Filz-, Stoff-, Stroh- und Seiden-Hüte,
in den neuesten Formen, habe erhalten
Gustav Bodihn,
Markt No. 5

W. Speck,

40, Louisestraße 40,
empfiehlt eine schöne Auswahl der besten
waschledernen

Handschuhe,

in weiß und couleurt, von der feinsten bis
zur stärksten Qualität, für Herren, Knaben
und Mädchen zu den nur möglich
billigsten, aber festen Preisen

Lotterie-Spieler

können, ohne Verlust, vortheilhaft u. ge-
winnbringend operieren! Näheres hierüber
auf fr. Anfragen durch A. Pietzschmann,
Berlin, Kaiser-Franz-Grenadierplatz No. 5.

Fuhrwerk

ist zu vermieten
Richtstraße No. 71

Einen Bäcker-Gehilfen sucht
J. Pohl, Ruhburg.

Arbeiter,
die bereits bei Zimmerleuten gearbeitet,
werden gesucht. Von wem? sagt die
Exped. d. Bl.

Für meine Gießerei suche
ich einige Lehrlinge. Mel-
dungen nimmt meine Ober-
wertmeisterei entgegen.

H. Paucksch.

Ein junger Kellner wird zum sofortigen
Austritt im Friedeberger Rathskeller verlangt.

Ein junger Kellner wird verlangt. Näheres zu erfragen beim Restaurateur

W. Golz, Wollstr. 60.

Ein ordentliches, ehrliches Mädchen
für Küche und Haushalt findet sofort
Dienst bei

A. Nicol, Wachsbleiche.

Ein junges anständiges Mädchen, am
Liebsten von außerhalb, wird zur Unter-
stützung der Hausfrau und Bedienung der
Gäste sofort gesucht. Näheres bei der
Mietkraut-Hirte,
Schloßstrasse Ecke No. 39.

Zum 1. Juli ist eine Wohnung
zu vermieten
Richtstraße No. 71

Eine Mittel-Wohnung ist zu vermie-
then und zu Johannit d. J. zu beziehen
E. Koschy Custrinerstraße 2.

Friedrichstadt 72 ist die Vor-
der-Wohnung mietfrei und zum
1. Juli d. J. zu beziehen.

Zwei freundliche Wohnungen mit Zu-
behör sind zu vermieten auf dem
Weinberg.

Zwei kleine Wohnungen sind zu ver-
mieten und 1. Juli d. J. zu beziehen
Custrinerstraße 34 b

Ein Bahnbeamter ohne Kinder sucht
zum 1. Juli er eine Wohnung von 1
Stube und Küche oder Stube und Kabi-
net. Adressen werden in der Exped. d. Bl.
unter H. S. erbeten.

Bekanntmachung.

In der Nacht vom 27. zum 28. April d. J. sind dem Dienstknabe August Lettschlag zu Bechow aus seinem verschlossnen Kasten:
ein schwarzer Luchrock,
ein Paar schwarze Luchhosen,
eine schwarze Luchweste,
ein Paar weichwollene Strümpfe,
ein leinenes Hemde (unterm Brustschlitz rot A. T. gezeichnet),
eine rote Nesseljacke
gestohlen worden.

Es wird um Ermittlung des Diebes und Herbeischaffung der gestohlenen Sachen ersucht.

Landsberg a. W., den 22. Mai 1876.

Der Staats-Anwalt.

Bepachtung.

Das auf Glashälfte hier bestehende Materialwaren-

Geschäft

soll vom 1. Juli cr. ab auf 6 Jahre im Wege des Meistgebots verpachtet werden, wozu wir Termin auf

Sonnabend den 10. Juni cr.,

Vormittags 10 Uhr, hier selbst anberaumt haben.

Die Bedingungen liegen in unserer Registratur zur Einsicht aus.

Steinbusch bei Hochzeit, den 15. Mai 1876.

Oberamtmann Sydow'sches Nachlass-Curatorium.

Bekanntmachung.

Der Abpus der Kirche in Giesenaue, auf 100 Mark veranschlagt, soll an den Mindestfordernden vergeben werden.

Hierzu ist ein Termin auf Mittwoch den 31. Mai cr.,

Nachmittags 2 Uhr, anberaumt worden, wozu Bewerber hiermit eingeladen werden.

Der Kirchen-Aelteste Strehlow.

Wichtig für Kranke.

Allen Kranken wird das Buch:

Dr. Retau's Selbstbewahrung

oder „Hilfe in allen Schwächezuständen des männlichen Geschlechts“, Preis 3 Mark, angelegerlich empfohlen. (36694)

Zu beziehen durch jede Buchhandlung oder von G. Poenick's Schulbuchhandlung, Leipzig.

Dieses Buch wurde von Neigierungs- und Wohlfahrtsbehörden empfohlen.

Man achte genau auf den Titel.

In Landsberg a. W. vorrätig in der Buchhandlung von Volger & Klein.

Lehrkursus für Damen.

Neueste und leichteste Methode. Hiermit erlaube ich mir den geehrten Damen die Anzeige zu machen, daß am 23. d. Ms. ein

Kursus im Maßnehmen und Zuschniden

von Damen- Toilette begonnen hat. Nach dieser leicht fühlenden Methode erlernt es jede Dame in höchstens 8 Stunden. Anmeldungen werden entgegengenommen bei

J. Jastrow, Lehrerin, im Hause des Herrn Kaufmann Eichendorffstr. 1.

Zwei gute Arbeits-Pferde stehen zum Verkauf Heinendorffstr. 1.

Eine Kuh mit Kalb steht zum Verkauf beim Bauer August Bahr, auf dem Gladower Feld.

An Landsberg's Bürger!

In dem Inserate des „Neumärkischen Wochenblattes“ No. 61, betreffend Concert-Verein, mit der Unterschrift Rähler sind namentlich in Säge 4 so beleidigende und kränkende Behauptungen hinsichts unserer bisherigen Stadtmusik ausgesprochen, daß es wohl an der Zeit ist, unserem so ehrenwerthen Stadtmusik-Direktor Herrn Freytag auch einmal das Wort zu reden, und bemerken wir hiermit ausdrücklich, daß Herr Freytag dieser Auslöschung ganz fern steht, sogar bei einer früheren Besprechung dieses Gegenstandes ganz davon abgerathen hat.

Da aber die Gehässigkeit im besagten Inserate zu weit geht, so führen wir uns veranlaßt, unseren Mitbürgern einige Rückblicke in Form von Fragen vorzulegen.

Wer hat z. B. hierorts der Concert-Musik Eingang beim Publikum zu verschaffen gewußt, in den ersten Jahren à la Strauss, in den letzten 10 Jahren aber die Sinfonie-Concerte zur Aufführung gebracht? — Herr Freytag.

Wer denkt nicht noch mit Wohlgefallen an die Aufführungen der Opern unter Theater-Director Herwegh, als: Martha 8 Mal, die Stumme 5 Mal, Fra Diavolo 5 Mal, der Postillon 5 Mal, und wer hatte diese Opern nicht allein einstudirt, sondern auch bei den Aufführungen dirigirt? — Herr Freytag. Das ganze Publikum war namentlich bei der zweiten Aufführung der Martha so entbusstigt für die große Mühe, welche sich der Herr Freytag gegeben, daß ihm der Dank durch Hurraufruf von Seiten der Besucher gezollt wurde.

Wem wurde die Ehre zu Theil, bei dem 100jährigen Schillerfeste die Aufführung des musikalischen Theiles zu besorgen und zu dirigiren, wie brillant wurden dieselben ausgeführt? — Herr Freytag.

Wer hatte vor einigen Jahren mit einer Dilettanten-Gesellschaft (Castno) die Oper: Der Postillon in so glänzender Weise unter seiner Direction zur Aufführung gebracht? — Herr Freytag.

Wie Vieles können wir noch anführen, (wenn wir die kirchlichen und Concert-Oratorien nennen wollten?) doch es würde dieses weit führen; so viel können wir wohl behaupten: Jeder Einwohner, der sich an diese Aufführungen erinnert, denkt mit Freuden daran.

Dah sich bei einem 30jährigen Wirken in der Musik mitunter auch ein Mißerfolg einstellt, kann ja sein; wir fragen aber: tragt das Publikum nicht vielleicht einen Theil der Schuld?

Aber Schmähungen, wie diese in dem oben angeführten Inserate enthalten sind, hat ein Mann, wie Herr Freytag, den wir in den langen Jahren nur als höchst ehrenhaft kennen, nicht verdient, und wird diese Art Reklamemachen für das Unternehmen bei dem Landsberger Publikum kaum eine Würdigung finden.

Mehrere Mitbürger.

Fr. Schaeffer & Comp.

ist zu haben:

Der Galanthomme,

oder:

Der Gesellschafter, wie er sein soll.

enthält 20 Anweisungen über Feinstitte, — 20 Gesellschaftsspiele, — 24 Geburtstagsgedichte, 30 deßamatorische Stücke, — 18 belustigende Kunststücke, — 30 scherhaftesten Anecdotes, — 22 Stammbuchversse, — und 45 Toaste und Trinksprüche.

Vom Professor Schaeffer. Siebenzehnte Auflage. Preis 2½ Mark.

Keine Marktschreierei! — sondern reelle Lehre und Hilfe.

Der persönliche Schutz, Rathgeber für Männer jeden Alters. Hilfe bei (H. 0350)

Schwächezuständen. 36. Aufl. 232 Seiten mit 60 anatom. Abbild. in Stahlst., in Umschlag versiegelt. Original-Ausgabe von Laurentius.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung, auch in Breslau von der Schleitter'schen Buchhandlung, sowie von dem Verfasser, Höhstet. Leipzig. Preis 4 Mark. Dr. L.

Dr. Putzar's Wasserheil-Institut Königsbrunn, Station Königstein, Sächs. Schweiz: Spec.-Pension für Nervenleidende. (H. 31875a)

Frischer oberschlesischer Kalf, sowie neuer Portland-Cement (zu ermäßigten Preisen) ist heute angekommen.

Heinrich Gross, am Markt.

Für Tischler! 5/8 Füllungs-Bretter,

in wirklich Prima-Qualität, halte bestens empfohlen.

Siegfried Basch.

Circa 3 Wispel

Guter Futter-Hafer, 1874er Ernte, stehen zum Verkauf.

Näheres beim

Gastwirth Hembd, Wollstraße 49.

Mein Möbelfuhrwerk,

größte Wagen, bitte bei Umzügen zu beachten.

F. Seidel in Meseritz.

300 Thaler

werden zur ersten Stelle sogleich oder zu

Johanni d. J. zu leihen gesucht.

Von wem? sagt die Exped. dieses Blattes.

Kuhburg.

Heute Donnerstag, als am Himmelfahrtstage, sowie jeden Sonntag

Tanzvergnügen.

Poppiana.

werden zur ersten Hypothek gesucht.

Offerten unter E. 20 in der Exped. dieses Blattes erbettet.

Hopfenbruch.

Heute Donnerstag, als am Himmelfahrtstage, von Nachmittag 3 Uhr an

Grosses

Concert.

Entree nach Belieben.

Freytag.

Actien-Theater.

Am Himmelfahrtstage

Nachmittags

Garten-Concert.

Anfang 3½ Uhr. Entree 25 Pf.

Sontags-Billets haben Gültigkeit, und sind 6 Stück für 1 Mark an den bekannten Verkaufsstellen zu haben.

F. Richter.

Güthler's Bierhalle.

Heute Donnerstag, als am Himmelfahrtstage, von Nachmittags 3½ Uhr ab

Grosses Concert.

Entree nach Belieben.

Müller.

Schumacher's Halle.

Heute Donnerstag, am Himmelfahrtstag, von 6½ Uhr an

Abend-Concert.

Entree nach Belieben.

Freytag.

Preussischer Hof.

Heute Donnerstag, als am Himmelfahrtstage, von 4 Uhr ab

Tanzvergnügen,

wozu einladet

Otto Fiocati.

Männer-Gesangverein.

Freitag Abend 8 Uhr.

Am Freitag den 26. d. M., Nachmittags 5 Uhr,

findet eine

Bersammlung

der kirchlichen

Gemeinde-Vertretung

von St. Marien

im Stadtverordneten-Sitzungssaal statt.

Der Vorsitzende.

Aktien-Theater.

Opern-Cyclus.

Donnerstag den 25. Mai 1876:

Don Juan,

oder:

Der steinerne Gast.

Große Oper in 4 Akten von Mozart.

Freitag den 26. Mai 1876:

Der Postillon

von Jonjumeau.

Komische Oper in 2 Abtheilungen und 3 Akten von Adam.

Sontag den 28. Mai 1876:

Maurer und Schlosser.

Komische Oper in 3 Akten von Auber.

In Vorbereitung:

Figaro's Hochzeit, Margaretha und Faust von Gounod, Jakob und seine Söhne.

Carl Schiemang.

Produkten-Berichte

vom 28. Mai.

Berlin. Weizen 195—235 M. Roggen 154—177 M. Gerste 140—180 M.

Hafer 150—195 M. Erbsen 184—220 M. Rübdl 65,5 M. Leindl — M. Spiritu 49,5 M.

Stettin. Weizen 213,00 M. Roggen 151,50 M. Rübdl 65,75 M. Spiritu 50,00 M.

Berlin. 21. Mai. Heu, Gr. 8,25—4,50 M. Stroh, Schot 49,50—51 M.

(Hierzu eine Beilage.)

Hugo Schmid

Landsberg a. W., den 25. Mai 1876.

Fort- und Volksbildung in der Neumark.

VIII

Schwerin a. W., 19 Mai. Gestern, Donnerstag, fand der erste Vereinsabend unseres Volksbildungs-Vereins statt. Vor mindestens 200 Personen (Männer und Frauen) sprach der Vorsitzende derselben Rektor Dr. Burmann ca. 1 Stunde lang über „Namen und Namengebung“. Wir behalten uns eine ausführliche Wiedergabe des interessantesten mit lautem Beifall aufgenommenen Vortrages vor. An denselben knüpfte sich eine kurze Debatte, an welcher sich außer dem stellvertretenden Vorsitzenden Kreisrichter Bach noch die Gymnastallehrer O. Dr. Tigen und Leucke beteiligten.

Driesen, 21. Mai. Heute wurde die erste Versammlung des neu gegründeten Volksbildung-Vereins abgehalten. Der Vorsitzende, Konrektor Brodtler leitete dieselbe durch eine längere sehr gehaltvolle Rede ein, worin er auf die großen Ziele hinwies, welche unserem Verein gesteckt seien. Sodann wurde der Anschluß an die „Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung“ in Berlin, sowie die anbahnbaren Schritte für die Begründung einer Bibliothek beschlossen.

Friedeberg, 23. Mai. Gestern Abend 8 Uhr fand in Gabriel's Saal der zweite vom hiesigen Volksbildung-Verein veranstaltete öffentliche Vortrag statt. Wieder war die Beteiligung auch von Nichtmitgliedern, besonders Frauen, eine zahlreiche. Rektor Israelt sprach in freier Rede über 1½ Stunden lang unter bis zum Schluss andauernder großer Aufmerksamkeit der Versammlung. „Über Kindererziehung“, konnte aber leider wegen der Kurze der Zeit wenig mehr darlegen, als das, was er als die Grundlage und das Endziel der Erziehung betrachtet, nur ganz kurz Einiges über den Weg angeben, der bei der Kindererziehung im Einzelnen einzuschlagen sei. Doch durfte er die Hoffnung aussprechen, daß auch schon ein klar vor die Augen gestelltes Ziel dem denkenden Erzieher in zweifelhaften Fällen von selber das Ausfinden des Weges erleichtert werde, zumal ein Erziehen nach festigen Regeln seine Bedenken habe. Eine Diskussion des Vortrages wurde auch diesmal nicht beliebt.

Lokal- und Kreis-Nachrichten.

— Über den am 21. d. M. hier stattgehabten Delegirertag geht uns heute noch folgendes zu: Es waren zu dieser Sitzung Seitens des hiesigen Kampfgenossen-Vereins an 36 Vereine Einladungen zur Besichtigung derselben ergangen, von diesen waren nur 7 dieser Einladung gefolgt, weitere 4 hatten eine Antwort gesandt, und die übrigen 25 hielten es nicht der Mühe wert überhaupt auf diesen Gegenstand einzugehen. Von den anwesenden Delegirten waren nur 4 bei der ersten Versammlung am 23. v. M., die die Gründung dieses neuen Verbandes beschloß zugegen, die anderen damals vertretenen 5 Vereine schienen es nicht einmal für nötig zu halten, diese zweite Sitzung zu besuchen, und als in Folge dessen der Vertreter des hiesigen Krieger-Vereins erst eine General-Debatte einleiten wollte, ob diese Gründung stattfinden sollte, wurde dies vom Vorsitzenden und einzelnen Delegirten, da die Constituierung des Verbandes als feststehend

angesehen wurde, nicht gestattet, und daraus erklärt sich daß diese Constituierung ohne Debatte angenommen wurde. Wie weit dieser Verband zu dem, wie wir aus dem Neum. Wochenblatt Nr. 61 ersehen, nur die benachbarten Kriegervereine eingeladen waren, die Berechtigung hat sich Verband der Kur- und Neumark zu nennen, lassen wir insofern dahingestellt als erstere nicht allein fast die ganze Provinz Brandenburg umfaßt, sondern zu derselben noch große Theile der Provinz Sachsen gehören, und zweifeln wir, ob der jetzt gewählte Vorort in diesen weiter entfernten Orten für diese neue Gründung Unterstützung finden wird. — Das uns vorliegende angenommene Statut umfaßt außer der Einleitung 11 Paragraphen, von denen 3 von Vergnügungen handeln, 3 behandeln die Gassen-Angelegenheiten, 4 enthalten Bestimmung über Ablösung eines Verbandstages (wozu 1), Wahl des Vorstandes und eines Vereinsorgans und nur 1 Paragraph sagt ganz kurz über die Zwecke des Verbandes Kameradschaft und Unterstützung mit Rath und That. Der Antrag dies näher zu definiren, wurde selbst in der Sitzung für unbegreiflich gehalten. Schließlich war kein Verein bereit, den Vorort aus Besorgnis der vorkommenden Arbeiten zu übernehmen, wozu sich dann aber nach längerer Debatte der Kampfgenossen-Verein als Gründer entschließen mußte. Der letzte Punkt der Tagesordnung hatte schließlich das Wichtigste, daß, als der Vertreter des Kampfgenossen-Vereins fragte, um was es sich bei dem Kriegertag in München handle, und welches die Tagesordnung für die dortigen Berathungen sei, er leider erklären mußte, daß er dies selbst nicht wisse, und nachdem sämmtliche auswärtige Delegirten sich gegen Bezahlung irgende welcher Kosten dazu ausgesprochen hatten, hielt der Antragsteller es für das Beste, diesen Antrag zurückzuziehen. Die Zukunft wird lehren, wie weit diese neue Sache lebensfähig sein wird, wir enthalten uns selbstverständlich darüber ein Urtheil zu fällen.

Wetter-Beobachtungen zu Landsberg a. W.
im Mai 1876

S	Stun- de	Aufdruck Par. Lin.	Auf- wärme oR	Wind	Wetter
22	2 Nm	336 61	11 9	S mäßig	bedeckt
	10 A	35 68	8 6	S schwach	trüb
23	6 M	34 34	7 4	SO mäßig	bedeckt
	2 Nm	33 91	16 0	W lebhaft	wolkig
	10 A	34 38	9 1	NW schw	heiter
24	6 M	34 23	7 8	W mäßig	halb heiter

Aus dem Regierungs-Bezirk.

Gottbus, 20. Mai. In einer gestern stark besuchten Versammlung hiesiger Gewerbetreibenden wurde folgendes Gesuch an Magistrat und Polizei beschlossen: a) den Fremden den Verkauf am Markt Sonntag zu untersagen, b) den Viehmarkt vom Dienstag wieder auf Montag zu versetzen und c) einen zweitägigen Jahrmarkt einzuführen. Gleichzeitig wurde vorläufig der Beschluß gefaßt, den Magistrat und die Polizeiverwaltung zu ersuchen, den Uebergriß der fremden Ausverkäufer zu steuern und sich mit den Städten in der Lausitz in Verbindung zu setzen, um dann mit vereinten Kräften eine Petition an den Reichstag zu senden, damit das Gesetz, betreffend die Hausrat- und Ausverkäufer,

geregelt würde, sonst könnte es soweit kommen, daß ein Haustier mit der Pause von einem Tage nach dem ihm zum Verkauf genehmigt 5 Tagen immer in derselben Stadt bleiben könnte. (Cottb. Anz.)

Driesen, 23. Mai. An dem sogenannten Schloßberge ist man gegenwärtig damit beschäftigt, die Ruinen der alten Burg des Hauses oder Schlosses Driesen zu beseitigen. Dieser Umstand giebt der „Driesen-Btg.“ Veranlassung Streifzüge in die Vororte unserer Stadt zu unternehmen, deren erstes Resultat sie heute veröffentlicht.

Guben, 21. Mai. In der letzten Sitzung des Handwerker-Vereins fand eine längere Diskussion statt über Umwandlung der bis dahin bestehenden Fortbildungsschule des Vereins in eine Schule für Mädchen. Bekanntlich unterhält der Verein seit seinem Bestehen eine Fortbildungsschule, worin seine Mitglieder an einem Abend in der Woche einen Cursus im Rechnen und Deutsch durchmachen. Seit Einrichtung der städtischen Fortbildungsschule schien nun einer großen Zahl von Mitgliedern das gesonderte Bestehen dieser Schule überflüssig und glaubte man, die 90 M. Kosten, welche dieselbe verursacht, anderweitig verwenden zu können. Andere wollten die Schule zwar bestehen lassen, dagegen ein mäßiges Honorar erheben. Bis dahin war die Majorität in den Versammlungen aber stets für Beibehaltung der Schule gewesen, weil man durch ein Schulgeld die nicht zu hohe Frequenz der Schule zu schützen fürchtet, anderseits aber der Meinung war, daß Männer in den zwanziger Jahren nicht gut sich dazu verstellen würden, mit den meist 15–16jährigen Lehrlingen der Fortbildungsschule sich unterrichten zu lassen. Als nun mitgetheilt wurde, daß nach 2jährigem Cursus von 18 Schülern nur noch 8 übrig seien, welche die Schule weiter besuchen wollten, lehnte es die Versammlung ab, eine neue Aufforderung zur Aufnahme ergehen zu lassen, beschloß vielmehr die Schule zu suspendieren und in Erwägung zu ziehen, ob die Mittel zur Errichtung einer weiblichen Fortbildungsschule zu verwenden seien. Nach langer Diskussion, in welcher u. A. darauf aufmerksam gemacht wurde, daß weit weniger ein Cursus im Deutschen und Rechnen, als vielmehr das Erlernen weiblicher Handarbeiten für die Mädchen von Wichtigkeit wäre, daß ferner in sogar vielen Fällen der häusliche Friede der Arbeiterfamilien dadurch gestört werde, daß die von Jugend an in der Fabrik beschäftigte Frau nicht ordentlich kochen gelernt hätte, wurde der Antrag jetzt mit Errichtung einer solchen Schule vorzugehen — abgelehnt. Die Freunde des Projects hatten sich auf den gunstigen Erfolg der am 16. Januar d. J. von dem Centralvorstande der Gesellschaft für Volksbildung in Berlin (Blumenstraße) ins Leben gerufenen Schule berufen. Doch hielt man die hier gesammelten Erfahrungen noch nicht für ausreichend, um jetzt schon hier — unter so kleinen Verhältnissen — den Versuch machen zu dürfen. (Gub. Btg.)

— Soldin, 24. Mai. Nachmittags 4 Uhr. Soeben wurde die zahlreich aus Stadt und Land befreundete Versammlung geschlossen, welche dem Reichstagsschluß des Reichstags. Abgeordneten Geh. Admiraltäts-Rath Jacobs zugehört und ihm ihre volle Zustimmung zu seinem Verhalten in den verschloßenen Sessioen ausgedrückt hat. Ausführlichen Bericht morgen.

Züllichau, 20. Mai. Wie wir aus guter Quelle erfahren, darf nunmehr das Kommen des Kai-

Actien-Theater.

Montag den 22. Mai d. J. Der Barbier von Sevilla Komische Oper in 3 Aufzügen von Rossini.

Als der „Schwan von Pesaro“ den Barbier von Sevilla 'im 13. Lagen componirte, war er kaum 24 Jahre alt und zählte, da sein „Lancré“ ihm schon einen ziemlichen Ruf verschafft hatte, bereits zu den berühmtesten Männern seiner italienischen Heimat. Der von Schelmerei, Uebermuth und ausgelassenem Frohsinn frohende „Barbier“ hob den Ruf des jungen Komponisten im Nu über die Grenzen seines Vaterlandes, und noch heute nach 60 Jahren ist er die Perle aller komischen Opern, die Freude und das Schoßkind der ganzen musikliebenden Welt, und wird voraussichtlich diesen Ruf auch nicht einbüßen. Wer allerdings an den Offenbach'schen Buffo-Opern ausschließlich seinen Kunstsinn gebildet, dem wird die von Trivialität freie und seiner Kost Rossini's nicht den erwarteten Genuss bieten. Zur Aufführung am Montag waren alle ersten Kräfte unserer Gesellschaft ins Feuer geführt, und wurde deshalb auch ein recht achtbarer Erfolg erzielt. Der „Figaro“ des Herrn Grebe sprudelte von Laune und Lust an seiner Aufgabe, — die Stimme gab leicht und voll dem klaren Einfluß nach und behielt bis zum Schlusse ihre Kraft und Frische, daß bei dieser guten Disposition gleich die erste Cavatina No. 2 den Löwen-antheit davon trug, ist begreiflich. — Herr Milder sang den „Grafen Almaviva“ mit dem ganzen jugendlichen Feuer des Liebhabers, und errang den Beifall des Publikums ebenso schnell, wie das Herz seiner Rosine, als deren Vertreterin Erl. v. Collini wahrhaft excellirte. Zu den anstrengenden Partien der Rolle hatte die Sängerin noch zwei Einlagen, „Mandolinata“ und „Grand Valse“ zugegeben, welche die Leistungsfähigkeit der Dame als Coloratur-sängerin in das beste Licht stellten. Herr Nezny war ein hoch-komischer Doctor Bartholo und hatte vom ersten Er-

schein an die Lacher auf seiner Seite. Nicht so gut gelang Herrold sein „Baffio“, die „Verleumdungsarie“, das sonstige Parodyperd dieser Rolle, entbehrt der feinen Charakteristik, und Ari No. 7 fiel — warum? — ganz aus. — Die Stimmung des Auditoriums war brillant und reicher Applaus, sowie mehrfach Herold vor ehren wohlverdienten sämmtliche Hauptdarsteller.

Die glücklichen Tage unserer Opern-Saison sind aber noch fortduernd im Werden, denn der Dienstag brachte uns Boldieu's, „Weiße Dame“ in nochein vollendet Durchführung. Von der lieblichen Ouvertüre deren Schönheiten in überraschender Weise zum Ausdruck deren gelangten, bis zum effektvollen großen Finale No. 13 war der reinste künstlerische Genuss vorherrschend. Durch die ganze Oper wehte ein so frischer, anmutiger Hauch, die Solopartien der Hauptdarsteller hoben sich so plastisch vom Hintergrunde ab, daß das recht gut gefüllte Haus aus der behaglichsten Stimmung gar nicht herauskam. — Herr Milder sang den „Grafen Brown“ von der ersten bis zur letzten Note mit wunderbarer Disposition seiner schönen Stimmmittel und erntete den lauten Beifall der anständigen Zuhörer von Akt zu Akt. Sein Duett No. 4 mit Erl. Hartmann (Jenny Dickson) war die liebenswürdigste Schelmerei, die sich denken läßt, denn genannte Dame leistete in Spiel und Gesang wirklich Anerkennenswertes, in derartigen Rollen, — wir erinnern hierbei an ihr „Aemchen“ im „Freischütz“ —, liegt die Zukunft der jugendlichen Sängerin. — Nicht minder glücklich war ihre angstlicher Gatte, Pächter Dickson, den Herr Winterberg musterhaft durchführte, der weiche, lyrische Tenor des Sängers kam in dieser Rolle zu bester Geltung. Frau Grebe-Hügler sang die „Anna“ mit der künstlerischen Auffassung, die wir an dieser wirklich dramatischen Sängerin bereits schätzen gelernt haben, eine Einlage im 3. Akte aus dem „Zweikampf“ von Herold durfte als werthvolle Beigabe betrachtet werden. — Herr

Nezny (Gaveston) führte seine undankbare Rolle verständig durch, während Frau Köhler (Margarete) in Maske und Auffassung zu jung und deshalb nicht charakteristisch erschien, aus diesen Gründen verfehlte das reizende Spinnlied seinen Effekt, auch war die Intonation mehrfach schwankend. — Der Chor hatte übrigens an den Erfolgen des Abends auch seinen redlichen Anteil und verbalf namentlich der schönen Ballade No. 3 zu vollster Wirkung. — Das Publikum unterbrach seine Andacht im Hören nur durch die rauschendsten Applause und häufte alle künstlerischen Ehren auf die Häupter seiner „Lieben“ Ozon.

Amerikanische Dialektpoesie.

Uns ging jüngst durch einen Freund das Amerikanische Skizz-Libelle von Georg Asmus zu, in welchem mit erquicklichem Humor in oberhessischem Dialekt das bunte Treiben von New York geschildert wird. Die folgenden ergötzlichen Strophen durften unsern Lesern nicht unwillkommen sein.

Es gibt hier, wie in alle Länder,
Am Hudson gradio wie am Rhein,
Ganz ussellärt Biedermann,
Nur trinke se viel Branntewein.

Das Walschkorn wächst wie toll im Weste,
E kleiner Theil der wird verwendt
For Ochs und for Säu zu mäste,
Das annen wird for Schnaps verbrennt.

Bedenk mer nun die Quantität,
Und daz verbotte is der Soff
Begreift mer kaum wohin's all geht —
Ich glaub se trinke's heimlich uss.

Den Wäsigkeitskram zu verstehne
Muß mer erst hier gewese sein,
Da kriegt de Deuel mer zusehe,
Der drinne steckt im Branntewein. Th. B.

ser zu dem im August im hiesigen Kreise stattfindenden Kavalleriemarsch als bestimmt in Aussicht stehend, bezeichnet werden. Zwar werden wir uns der Anwesenheit des kaiserlichen Herrn nur ganz kurze Zeit zu erfreuen haben, denn es heißt, er werde nur einen vollen Tag den militärischen Übungen bei Züllichau widmen, doch wird ohne Zweifel ein jeder die Gelegenheit mit Freuden wahrnehmen, den hohen Herrn, der unseres Wissens zum ersten Male seit seiner Thronbesteigung unsere Gegenden aussuchen will, aus der Nähe zu schauen. Bereits sind die Arbeiten an der in Lang-Heinersdorf neu zu errichtenden Haltestelle in Angriff genommen, damit Se Majestät, der ja im Schlosse daselbst sein Absteigequartier zu nehmen gedenkt, die neue Station bei seiner Ankunft benutzen könne. Auch ist die Anwesenheit des Kronprinzen in den Tagen des Maubachs zu erwarten, der gleichfalls in Lang-Heinersdorf Quartier nehmen will.

(Zill Wothenbl.)

Aus der Provinz Posen.

Posen, 23. Mai. Unsere Stadt beginnt heute feierlich das 50-jährige Jubiläum des Generals von Kirchbach, Commandeur des V. Armee-Corps, der zugleich morgen seinen 67. Geburtstag feiert. Die „Pos. Atg.“ widmet diesen Ereignis — General K ist 13 Jahre in Posen und führte vorher Truppen 1866 und 1870 zu entscheidenden Siegen — einen längeren, würdigen Leitartikel. Zur Vorfeier fanden gestern Abend schon Fackelzug und Gefangenschaften von Schulern und dem Männer-Gefangen-Vereine statt, denen heute die musikalischen Gaben der Militär-Kapelle folgten. Abgesandte des Kaisers, des Kronprinzen, des Königs von Baden, die Generale und Regiments-Commandeure des V. Armee-Corps, Posener Behörden und Vereine brachten Vormittag ihre Glückwünsche. 3 Uhr Nachmittags Fest-Diner im öffentlichen Saale, Abends 8 Uhr Soirée bei der Frau Generalin. Seitens der städtischen Behörden ist dem General der Ehrenburgerbrief von Posen überreicht worden. Die beiden deutschen Theater veranstalten morgen zu nachträglicher Feier Fest. Vorstellungen General v. Kirchbach hat beiden Theatern seinen Besuch zugesagt.

(Pos. Atg.)

Vermischt.

Ein Probebissen. In einem höchst feinen Berliner Restaurant bestellte kürzlich ein Herr ein Beefsteak. Man brachte ihm auf elegantem Teller das Gewünschte, aber in äußerst kleinem Format. „Warten Sie!“ sagte er zum Kellner, spießte ruhig den Bissen auf die Gabel, ging ans Fenster, bezahlt ihn lange und genau und sagte dann: „'s ist richtig! Von dieser Sorte Rindfleisch können Sie mir ein Beefsteak machen lassen.“

Auction.

Montag, den 29. Mai er.,

Vormittags 9 Uhr,

sollen bei mir, Güstrinerstraße No. 8, wieder Mahagoni-Möbel als 1 Kleiderspind, 1 Sopha, 1 Chaiselong, Rohrstühle, 1 Spiegel u. c., 1 birkene Waschtoilette, 1 Schreibspind, 1 Schreibpult, 1 Kommode, Rohrstühle, 1 Kuchenspind, ferner circa 100 Damen- und Kinderhüte zu jedem Preise, Frauen- und Männer-Kleidungsstücke, sowie 1 Partie Porzellan-Geschirr, als Speise-Teller, Kuchen-Teller, Thee- und Kaffee-Service, Portions-Tassen, Thee- und Kaffee-Kannen, sowie circa 20 Dutzend billige Tassen, zum Auswürfeln auf Schuhplätzen sich eignend, versteigert werden.

Kleinort, Auctions-Commissionair

Sämtliche Reparaturen an Gras- und Getreide-Mähmaschinen,

sowie

neue Messer zu denselben werden schnell und billig angefertigt.

Englische Original-Messerklingen stets vorrätig bei Gustav Schulz,

Theaterstraße No. 1.

Sehr guten

Nieren-Talg von Mastvieh

empfiehlt Julius Spitz.

Dampf-Coffee, rein schmeckend, à Pf. 13 Sgr., empfiehlt H. Brendel.

— Ein als Feinschmecker bekannter Guisbesitzer hatte leider der Einladung eines reichen Nachbarn zu einem Festessen nicht Folge leisten können und er kündigte sich Tags darauf bei einem Freunde der dabei gewesen, was es gegeben habe — „Krebsuppe“ — „Donnerwetter die eh ich so gern!“ — „Dann Rheinsalm, Hummersalat“ — „Wahrhaftig, mein Leibessen!“ — „Dann Fasanen, Rehroucken“ — „Hör auf!“ — „Dann Truthahn“ — „Donnerwetter jetzt sag noch Schnepfen, dann kriegst Du eine Ohrfeige!“

— Der bibelfeste Redakteur der Hildburghausener Dorfzeitung schreibt: Salomich? Kommt vielen Lesern, auch solchen, die sich nie um die Türkei bekümmert haben, der Name nicht so bekannt vor? Wir wollen ihnen auf die Sprünge helfen. Das sind die selben Leute, an die seiner Zeit der Apostel Paulus zwei Briefe an die Thessalonicher geschrieben hat an die erste Christengemeinde dort, die er selber gegründet hatte. Aus seinen Schilderungen erkennt man die Leute noch heute wieder. Die Thessalonicher kamen gleich nach den Kretern, die er faule, böse Bauche nennen, sie waren faul, falsch, abergläubisch und thaten nichts lieber als auf die persönliche Wiederkunft Christi hoffen und harren, denn damit sollte das 1000jährige Reich, das goldene Zeitalter anfangen, da man gar nichts zu thun brauchte. Der eifrigste Apostel liest ihnen in beiden Briefen in aller christlichen Liebe tückig den Text, und hatte auch persönlich Grund dazu, denn wäre er seiner Zeit nicht bei Nacht und Nebel aus Thessalonich entwichen, so wäre es ihm ergangen wie dem deutschen und französischen Konsul. Die Leutchen dort sind also alte gute Bekannte, und wir wollen abwarten, was für Briefe die Diplomaten an die Thessalonicher schreiben.

— In guten Weinjahren war ehedem der Wein ungemein wohlfeil. In 1426 kostete in Württemberg ein Eimer alter Wein 13 Kreuzer, und 1484 konnte man eine Maß Wein für ein Ei kaufen.

Tausend fünfhundert dreißig und neun Galten die Fässer mehr als der Wein.

In diesem Jahre 1539 kam ein Edelmann auf den Gedanken, statt seinen guten Wein auszuschütten, ihn von seinen Bauern zwangsweise auszutrinken zu lassen. Ungemessen strömte der edle Trank in die durstigen Kehlen und erhitzte die Köpfe. Händel, Streit und Schlägereien gab es genug, was dem Edelmann, der auch Gerichtsherr war, mehr eintrug, als wenn er

den Wein verkauft hätte — In 1287 kostete in Heilbronn das Fuder Wein 32 Kreuzer. Von 1420 — 1429, welche Jahre besonders fruchtbar waren, musste man mehrmals ins Wirthshaus gehen, um nur eine Zeche machen zu können, — ja nur für einen Heller zu trinken, musste man zweimal kommen. In Ulrich ließ ein Wirth ausrufen man könne bei ihm für einen halben Bären vom Morgen bis zum Abend trinken.

— Die „frierenden Maikäfer“ stöhnen im „Rh. Kur“ folgendes Schmerz und Droh-Geschrei aus:

O Zeus, was hast Du mit uns vor?
Willst Du uns schier verderben?
Hast Du für unsre Noth kein Ohr?
Solln thatenlos wir sterben?
Die Kalt uns ganz erbarmlich plagt —
Es ist gar nicht mehr heiter!
Sich keiner vor die Thure wagt,
Wir frieren wie die Schneider!
Wir haben Schnupfen alleamt
Und sind auch katarrhalisch!
Der Zorn uns aus den Augen flammt,
Weil Du haust kannibalisch!
Wir spüren selbst das lauend Gicht
In unsren kleinen Knochen.
Was han wir dann, wir arme Wicht,
So Gräßliches verbrochen?
Wenn Du nicht baldigst lenkest ein,
Du Tausendsaperldter!
Dann, hal — gestöhnt auf unsern Schein —
Dann — sprechen wir uns später!

Berliner Viehmarkt vom 22. Mai 1876.

Zum Verkauf standen 2316 Rinder, 6067 Schweine, 1591 Kälber, 13,268 Hammel. In Rindvieh war der Handel früh Morgens flott, gegen Ende flau. 1 Waare 57 bis 60 M., 2 Waare 48—51, 3 Waare 33—36 pr 100 Pf. Schlachtgewicht. Das Geschäft in Schweinen war der bedeutenden Zufluss und des sehr geringen Exportes wegen schlecht im Preise, zumal die hiesigen Schlächter sich sehr reservirt hielten, nicht unbedeutend niedriger als in voriger Woche. 1 Waare 57 M., 2 Waare 53—54, 3 Waare 49—52 pr 100 Pf. Schlachtgewicht. Hammel in guter Waare wurden schnell für Paris und London gekauft, jedoch nicht höher wie am vorigen Montag bezahlt. Ganz geringe Qualität fand fast gar keine Verwendung. Bezahlte wurde für prima Qualität 24 M., sekunda 18—19 pr 45 Pf. Schlachtgewicht — Kälber ganz flau.

Zu sehr herabgesetzten Preisen!

Sämtliche Stoffe zur Herren- und Knaben-Garderobe, sowie ein sehr großes Lager eleganter Herren-Uebergücher, ganzer Anzüge und Knaben-Anzüge, Damen-, Näder- und Kaiser-mäntel, Fichus, Talmas, Jaquets und Jacken,

Stoffe für Damen und Herren,

feinen schwarzen Cashmir, Rips, schwarze und couleure Alpacas, Glacé Coating, und gros grains,

Hüte für Herren und Knaben

empfiehlt Gustav Levy, am Markt No. 9

Gute Meiler Holzkohlen

zu herabgesetzten Preisen sind zu haben Herrmann Goldberg, Böllwerk 4.

Heute und die folgenden Tagen vorzüglich

feines und fettes Ochsensfleisch

empfiehlt Julius Spitz.

Erecutions-Formulare

für Amtsvertreter sind jetzt vorrätig in R. Schneider's Buch- u. Steindruckerei

Leere Weinflaschen

kaufst W. Baenitz Nachfolger, Wollstraße 47

Bitte zu beachten!



Mein bisheriger Reisender A. Dierend sen. ist aus meinem Geschäft ganzlich entlassen, bitte daher, an denselben keinerlei für meine Firma bestimmte Aufträge abzugeben oder an denselben Gelder für mich zu zahlen.

Meine Commandite in Landsberg a. W. besteht nach wie vor, jedoch unter anderer Leitung fort.

Mit der Versicherung, daß ich stets für zuvorkommende Bedienung der mein Geschäft mit Aufträgen Beihrenden Sorge tragen werde, bitte von Obigem gütigst Notiz zu nehmen.

Bernh. Stoewer, Nähmaschinen-Fabrikant in Stettin.

Commandite: Landsberg a. W., Markt No. 4.

Gelbe Lupinen,

kleine Gerste, Saat- und Futter-Häfer, Mais, Raps und Leintuchen, sowie Weizen Dampfmehl offerirt

Moritz Herrmann jun.,

Schloßstraße 11, im „Schwarzen Adler“

In der „Gartenlaube“ 1875, No. 7 empfohlen

Bergmann's Salicyl-Seife, vorzügliches Mittel gegen alle Arten Haut-Unreinigkeiten und als Toilette-Seife besonders geeignet, die Haut frisch und schön zu halten

Vorrätig à Stück 5 Sgr. bei Dr. Oscar Zanke.

Schiffer-Dienstbücher

finden vorrätig und zu haben in R. Schneider's Buch- und Steindruckerei

Ein gut erhaltenes Frack ist zu verkaufen. Von wem? zu erfragen in der Exped. d. Bl.

500, 500 und 400 Thlr werden zur ersten Stelle zu leihen gesucht

Barrel Commissionair.

200 Thaler

finden zu verleihen Baderstr. 2, links

Ein großes Quartier ist umzug halber möglich zu vermieten Schiegraben No. 2

R. Schneider's Buch- und Steindruckerei